

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 30. November 1965

Blatt 3215

"Es liegt in unserer Hand, wie das Wien der Zukunft aussehen wird!"
=====

Bürgermeister Marek eröffnet Volkshallen-Ausstellung "Stadter- neuerung in Wien"

30. November (RK) Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Bruno Marek in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Stadterneuerung in Wien", die vom Wiener Stadtbauamt gestaltet wurde. Anlaß zu dieser informativen Schau ist die zweite Welttagung des Komitees "Stadterneuerung und Stadtplanung" des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, die vom 1. bis 3. Dezember im Wiener Rathaus stattfindet.

Zu der Eröffnung waren mit Bürgermeister Marek der Erste Landtagspräsident Dr. Stemmer, die Stadträte Bock, Heller und Dr. Prutscher und Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer erschienen. Ferner nahmen Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, mehrere Bezirksvorsteher und ihre Stellvertreter, Beamte des Stadtbauamtes sowie zahlreiche Persönlichkeiten der Fachwelt an der Eröffnungsfeier teil. Erstmals bei einem solchen Anlaß hatte Bürgermeister Marek auch die technischen Lehrlinge der Stadt Wien eingeladen.

Baustadtrat Heller begrüßte die Festgäste und betonte, daß es sich bei dieser Volkshallenschau zwar um eine Fachausstellung handelt, man sich jedoch bemüht hat, sie auch für Laien allgemein verständlich zu halten.

Sodann hielt Bürgermeister Marek die Eröffnungsansprache, in der er sagte:

./.

Die Leistungen der Gegenwart stehen jenen der Vergangenheit
nicht nach

"Der ständige Ausschuß für Stadterneuerung des "Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung" hält auch heuer, so wie alljährlich, unter der Patenschaft der Stadt Wien seine Arbeitstagung ab. Zu Ehren und zur Förderung ihres "Potenkindes" veranstaltet die Stadtverwaltung diese Ausstellung, die den Fachleuten und der Bevölkerung eine Übersicht über die Pläne zur Umgestaltung und Erneuerung unserer Stadt sowie über die Absichten und Tendenzen geben soll, von denen sich die verantwortlichen Stadtplaner leiten lassen.

Als Bürgermeister der Stadt Wien darf ich mit Genugtuung feststellen, daß der Wiener Gemeinderat bereits vor vier Jahren jene elf Punkte eines städtebaulichen Grundkonzeptes gutgeheißen hat, die unser Programm für die Gegenwart und für die Zukunft bilden. Die Stadterneuerung ist keine Aufgabe, die unserer Generation als etwas Neues zufiele. Das Antlitz der Stadt hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder gewandelt, durch die Entwicklung erzwungen, gleichsam von selber, oder auf Grund städtväterlicher Vorsorge. Unsere Generation steht allerdings vor besonderen Aufgaben. Sie hat nicht nur für die Zukunft zu planen, die rund um uns schon begonnen hat, sie hat vielmehr auch die Versäumnisse der Vergangenheit gutzumachen. Jahrzehnte der wirtschaftlichen und politischen Krisen haben die natürliche Stadterneuerung immer wieder unterbrochen und der gegenwärtigen Generation eine doppelte Last der Verantwortung aufgebürdet.

Aus der mittelalterlichen Fußgänger-Stadt mit ihren niedrigen Wohnhäusern und engen Gassen entfaltete sich Wien zur Residenz eines großen Reiches. Als Hauptstadt eines Kleinstaates und als eigenes Bundesland mußte es nach dem Ende des ersten Weltkrieges in weit stärkerem Maße als zuvor mit dem Leistungspotential seiner Einwohner, mit seinen eigenen Möglichkeiten und Grenzen rechnen. Neuerdings beginnt Wien seine früheren Funktionen einer Weltstadt, wenn auch auf einer anderen Ebene, wieder zu erobern: nicht mehr als Residenz eines großen Donaustaates, wohl aber als Sitz und ausstrahlendes Wirkungszentrum internationaler Behörden und weltumspannender Organisationen.

./.

Es sind aber nicht allein die geschichtlichen Veränderungen, die eine Erneuerung des Stadtbildes erzwingen, auch die Entwicklung des Verkehrs fordert ihren städtebaulichen Tribut. Vor Jahrhunderten revolutionierte das Pferdefuhrwerk den Städte- und Straßenbau ebenso nachhaltig wie schließlich die Eisenbahn und, in unseren Tagen, das Auto. Auch technische Großleistungen, wie etwa die Donauregulierung oder der Bau der Hochquellenwasserleitungen, haben das Bevölkerungswachstum entscheidend gefördert.

Diese Ausstellung soll jedoch die Erkenntnis vermitteln, daß auch wir, trotz den wesentlich vermehrten und schwierigeren Aufgaben, unserer Zeit gewachsen sind, und daß die Leistungen der Gegenwart denen der Vergangenheit nicht nachstehen.

Große Aufgaben der Stadterneuerung

Einen Aufgabenbereich der Stadterneuerung bildet die Sanierung alter Stadtteile. Wir haben solche Sanierungen, wenn auch in jeweils anderer Art und Weise, in Erdberg, im Lichtental und im sogenannten Blutgassenviertel durchgeführt. In Alt-Erdberg wurden die früheren Wohnstätten zur Gänze abgebrochen und durch Neubauten ersetzt, die Gewerbebetriebe in einem eigenen Werkstättenhof zusammengefaßt. Im Lichtental legten wir eine zentrale Grünfläche an und schufen neue öffentliche Einrichtungen. Der Bebauungsplan sieht vor, daß die Umgestaltung in kleinen Abschnitten, unter Berücksichtigung des Baubestandes und der Grundstücksgrenzen, erfolgen kann.

Die Stadterneuerung erfordert freilich zuweilen auch radikale Entschlüsse und Opfer von den Beteiligten. So wurde beispielsweise im Frühjahr dieses Jahres der Beschluß gefaßt, daß der neuen Großfeldsiedlung am Stadtrand insgesamt 50 bisherige Siedlungshäuser, darunter auch Neubauten, weichen müssen. An ihrer Stelle wird ein völlig neuer Stadtteil mit 5.000, also hundertmal mehr Wohnungen als bisher erstehen.

Vergessen wir aber nicht, daß sich die Aufgaben der Stadterneuerung nicht bloß in einzelnen spektakulären Projekten erschöpfen. Die Verjüngung des architektonischen Antlitzes unserer Stadt kann sich nur in täglicher, konsequenter und unermüdlicher Arbeit vollziehen. Sie beginnt mit der Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz, der Renovierung von Althäusern und historischen Fassaden, erstreckt sich weiter auf die Modernisierung der öffentlichen Bauten, etwa der Schulgebäude (deren Umgestaltung bereits so gut wie abgeschlossen ist), und umfaßt schließlich neue Großprojekte, von denen ich nur das Allgemeine Krankenhaus, das Rudolfsplatz und den Großmarkt erwähne.

Zu den weiteren Aufgaben der Stadterneuerung zählt die Auflockerung der dicht bebauten Innenstadt und die 'Entmischung' der Wohn- und Arbeitsstätten. Unser oberstes Ziel ist es, jedem jungen Ehepaar und jedem neu gegründeten oder nach Erweiterung strebenden Betrieb Wohn- oder Arbeitsraum am Stadtrand zur Verfügung stellen zu können. Diesem Vorhaben dient auch die laufende Verbesserung der Verkehrsverbindungen, nicht nur zwischen den Randgebieten und der Inneren Stadt, sondern auch in dieser selbst, wie das beispielsweise durch die unterirdischen Verkehrsbauten geschieht.

Die Stadtverwaltung ist darüber hinaus stets bestrebt, durch Kreditaktionen nicht nur zur völligen Erneuerung, sondern auch zur, wenn ich so sagen darf, Kosmetik des alten Stadtbildes das ihre beizutragen. Diese Ausstellung soll Ihnen die zahlreichen vorbildlichen Lösungen vor Augen führen, dank deren Wien in jüngster Zeit schöner, wohnlicher und gesünder geworden ist, die aber auch dazu beigetragen haben, Verkehr und Wirtschaft schneller und zweckmäßiger abzuwickeln.

Es liegt allein in unserer Hand, wie das Wien der Zukunft aussehen wird. Mögen alle Beteiligten, Fachleute, Stadt- und Verkehrsplaner, die Vertreter der Öffentlichkeit und jeder einzelne Wiener stets daran denken, daß sie alle für die Stadt von morgen mitverantwortlich sind. Sie soll so werden, wie wir es uns vorstellen: würdig ihrer großen Vergangenheit und auf der Höhe ihrer neuen weltstädtischen Aufgaben!" Abschließend dankte der Bürgermeister Stadtrat Heller und dem Wiener Stadtbauamt für die hervorragende Gestaltung der Ausstellung.

Im Anschluß an die offizielle Eröffnung führte der Leiter der Magistratsabteilung 18, Architekt Georg Conditt, die Festgäste und die zahlreich erschienenen Pressevertreter durch die Ausstellung und erläuterte die Exponate.

Rundgang durch die Ausstellung

Die Ausstellung will anhand von Plänen, graphischen Darstellungen, Bildern und Modellen zeigen, daß das vom Gemeinderat gebilligte städtebauliche Grundkonzept für Wien im wesentlichen ein Programm der Erneuerung unserer Stadt darstellt. Eine derartige Aufgabe ist nichts Neues. Der historische Teil der Ausstellung zeigt, wie sehr sich die bauliche Gestalt Wiens infolge sozialer, wirtschaftlicher und technischer Veränderungen im Lauf der Geschichte gewandelt hat, welche Erneuerungsmaßnahmen in der Gegenwart durch die Stadt bereits durchgeführt worden sind oder zur Zeit durchgeführt werden.

Für die zukünftige Entwicklung ist es maßgebend, daß Wien nur mit einem langsamen Bevölkerungswachstum zu rechnen hat, daß aber der mit steigendem Lebensstandard ständig größer werdende Raumbedarf zu einer beträchtlichen Ausdehnung und Umgestaltung der Stadt führen muß.

Geordnet nach den einzelnen Funktionen des Wohnens, der Erholung, der öffentlichen Einrichtungen, der Wirtschaft und des Verkehrs wird einerseits gezeigt, daß unsere Stadt den an sie gestellten Anforderungen in vieler Hinsicht nicht mehr genügt, daß aber andererseits auf jedem dieser Gebiete in Wien bereits gute Beispiele dafür zu finden sind, wie die Stadt der Zukunft aussehen könnte.

Die Ausstellung macht auch deutlich, daß wir in den verschiedenen Teilen der Stadt, im dicht verbauten Gebiet, am Stadtrand im Westen und in den "Entwicklungsgebieten" vor ganz verschiedenen Aufgaben stehen.

Den Abschluß der Ausstellung bildet die schematische Darstellung einiger "Stadtmodelle".

Es wird hier dargestellt zwischen welchen Entwicklungsmöglichkeiten unsere Stadt zu wählen hat.

Von einem Grundsatzbeschuß über das Bild der Stadt von Morgen werden die einzelnen Planungs- und Baumaßnahmen der Gegenwart und der Zukunft abzuleiten sein, ob es sich nun um große Verkehrsbauten handelt oder um Sanierungsmaßnahmen im zu dicht verbauten Gebiet. Die planmäßige Umgestaltung unserer Stadt ist die beherrschende Aufgabe der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Sie muß bereits heute in die Wege geleitet werden.

Wie Baustadtrat Heller feststellte, sei bei dieser Ausstellung zu berücksichtigen, daß alles, was hier gezeigt wird, Überlegungen und Planungen sind. Es wäre ein großer Fehler, aus einzelnen Exponaten zu schließen, genau so und nicht anders müsse es gemacht werden. Die Ausstellung sei eine Planungsschau, also eine Übersicht über Gedanken, Überlegungen, mögliche Varianten, deren sorgfältige Sichtung erst zu Projekten führen kann.

Das Ziel der Ausstellung schließlich sei der Bevölkerung die Probleme der Stadterneuerung vor Augen zu führen. Erst wenn jedermann erkennt, daß sich eine Stadt laufend verändert, daß sie sich auch weiterhin verändern läßt und welche Möglichkeiten dafür bestehen, dann wird auch allgemein verlangt werden, daß nicht nur Einzelprobleme, wie etwa die Wohnungsnot oder die Verkehrsschwierigkeiten, gelöst werden, sondern unsere Stadt als ganzes planmäßig umgestaltet werden soll.

Die Ausstellung "Stadterneuerung in Wien" ist vom 30. November bis 30. Dezember täglich von 11 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Bulgarische Delegation auf Fremdenverkehrs-Studienreise in Wien
=====

30. November (RK) Im Roten Salon des Wiener Rathauses begrüßte Bürgermeister Bruno Marek heute vormittag eine zehnköpfige bulgarische Delegation, die gegenwärtig eine Studienreise durch Österreich unternimmt, um Erfahrungen auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs zu sammeln. Die Delegation setzt sich aus mehreren Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden bulgarischer Distriktsräte sowie mehreren Vizebürgermeistern und Stadträten bulgarischer Städte (Sofia, Varna, Plovdiv und andere) zusammen. In Begleitung der Delegation befanden sich der Erste Sekretär der Bulgarischen Botschaft in Wien, Josifov, und die beiden Direktoren des bulgarisch-österreichischen Reisebüros in Wien, Sabunov und Dr. Heller. Der Abteilungsleiter in der Hauptverwaltung für Fremdenverkehr beim Ministerrat der Volksrepublik Bulgarien, Jankov, stellte die Delegationsmitglieder dem Bürgermeister vor.

In einem angeregten Gespräch über Fremdenverkehr und Fremdenverkehrswerbung sowie über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Österreich tauschten Bürgermeister Marek und die Delegationsmitglieder ihre Erfahrungen aus. Der Bürgermeister gab seinen Gästen einen kurzen Überblick über Aufbau und Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung und lud sie anschließend zu einer Besichtigung des Rathauses ein.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

30. November (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländischer Chinakohl 3.50 bis 5 S je Kilo, inländischer Kohl 4 bis 7 S je Kilo, inländischer Kohlrabi 1.20 bis 3 S je Stück.

Obst: Inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 7.20 S je Kilo, inländische Äpfel Tafelware 8 bis 12 S je Kilo, ausländische Orangen sind bereits ab 4.90 zu haben, steigen jedoch bis 12 S je Kilo.

- - -

Das erste private medizinische Untersuchungszentrum Österreichs
=====

Modernes Fachärzte-Team hat sich in der Blutgasse niedergelassen

30. November (RK) In dem über Initiative der Wiener Stadtverwaltung durch die "Ekazent" - eine Tochtergesellschaft der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien - restaurierten Altstadtviertel Blutgasse-Singerstraße, und zwar im Hause Blutgasse 5, hat sich ein Team von Fachärzten zusammengetan und ein medizinisches Untersuchungszentrum gegründet, das in seiner Art für Österreich einmalig ist. Es handelt sich dabei um einen Urologen, einen Internisten, einen Neurologen, einen Lungenfacharzt, einen Dermatologen, eine Narkose-Fachärztin, einen Chirurgen, eine Gynäkologin und einen Röntgen-Facharzt, die in einer Reihe bestausgestatteter Räume dieses alten Hauses eine gemeinsame Ordination einrichtet haben. Die Arbeitsweise, nach der Fachärzte aller Richtungen in einem Team zusammenarbeiten und sich je nach dem Fall ihrer Patienten gegenseitig ergänzen, gibt es im angelsächsischen Bereich schon seit langem. Für Österreich stellt dieses Unternehmen jedoch eine mutige Pioniertat dar.

Die Vorteile, die dieses medizinische Untersuchungszentrum für die Patienten bietet, liegen auf der Hand: Mit welchem Leiden man auch immer hinkommen mag, man kann sicher sein, hier den richtigen Spezialisten zu finden, und nicht anderswo hingeschickt zu werden.

Dabei gestattet die Größenordnung dieses medizinischen Zentrums, daß der notwendige persönliche Kontakt zwischen dem Patienten und "seinem" Arzt durchaus gewahrt bleibt.

Auch vier Kunstausstellungen in der Blutgasse

Die "Ekazent" verwendet noch nicht vermietete lokale im "Fährichshof" und in "Pawlatschenhaus" für eine Reihe von Kunstausstellungen, die bei den Eröffnungsgästen und der Wiener Bevölkerung sicherlich reges Interesse finden werden. Eine Ausstellung trägt den Titel "Kunst in der Zentralsparkasse" und zeigt eine Sammlung von Gemälden, die dieses Geldinstitut als Kunstmäzen erworben hat. Die Exposition "Club 63" bringt Werke des

Kunstklubs der Angestellten der Zentralsparkasse, unter denen sich beachtliche Talente befinden. Eine dritte Kunstausstellung wird von der "jungen Generation" gestaltet und ist ebenfalls den modernen Richtungen gewidmet. In einer vierten Schau will die "Österreichische Gesellschaft für Architektur" an Hand zahlreicher Exponate einen Überblick über ihre Arbeitsbereiche und Ziele geben.

Die Ausstellungen werden zugleich mit dem Sanierungsviertel übermorgen, Freitag, dem 3. Dezember, um 10 Uhr, durch Bürgermeister Marek eröffnet, wobei auch Baustadtrat Heller und "Z"-Generaldirektor Dr. Neubauer sprechen werden. Um 8.45 Uhr desselben Tages treffen sich die Vertreter der Presse im "Domstüberl" 1, Singerstraße 11 a, zu einem Presseempfang mit Führung durch den sanierten Stadtteil.

- - -

Antrittsbesuch des neuen Rektors der Universität Wien

=====

30. November (RK) Heute mittag stattete der neugewählte Rektor der Universität Wien, Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Hofreiter, Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Eichung und Nacheichung 1966

=====

30. November (RK) Um Beanstandungen der Handels- und Gewerbetreibenden wegen Nichtbeachtung der Eichvorschriften zu vermeiden, bringt das Marktamt der Stadt Wien die gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung.

Eichpflichtig sind alle Meßgeräte, deren Richtigkeit durch ein rechtlich geschütztes Interesse gefordert wird.

Im öffentlichen Verkehr, das heißt im Geschäftsverkehr der Gewerbetreibenden, im Handelsverkehr von Vereinen und Genossenschaften, auch wenn sich dieser nur auf Mitglieder beschränkt, im geschäftlichen Verkehr von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben und Personen, die aus der Landwirtschaft einen Erwerb ziehen, und im Betrieb von Beförderungsunternehmen zur Bestimmung der Fracht und Beförderungsgebühr unterliegen der Eichpflicht:

alle Maße, Meßwerkzeuge, Waagen, Gewichtsstücke, Wägemaschinen und Betriebsstoffmeßvorrichtungen (Zapfsäulen); Fässer und Korbflaschen bei der Füllung, in oder samt denen alkoholische Getränke, Most oder Essig verkauft werden, weiter in oder samt denen andere Flüssigkeiten nach dem Volumen verkauft werden; Personenwaagen, die von Ärzten und anderen mit der Gesundheitspflege beschäftigten Personen, ferner in Apotheken, Krankenanstalten und in Bädern (ausgenommen in Saisonbädern), auf Sportfeldern usw. verwendet oder bereitgehalten werden; Fieberthermometer, graduierte medizinische Spritzen, Druckanzeiger der Blutdruckmeßgeräte usw., die angeboten, verkauft oder beruflich verwendet werden.

Maße, Meßwerkzeuge, Waagen, Gewichtsstücke, Wägemaschinen und Betriebsstoffmeßvorrichtungen (Zapfsäulen), Fässer und Korbflaschen bei der Füllung, in oder samt denen alkoholische Getränke, Most oder Essig verkauft werden, weiter in oder samt denen andere Flüssigkeiten nach dem Volumen verkauft werden, alle diese Meßgeräte unterliegen der Eichpflicht auch dann, wenn sie zwar nicht für den An- und Verkauf, wohl aber zur Überprüfung von Lieferungen, zur Bestimmung des Arbeitslohnes,

zur Kontrolle von Arbeitsleistungen und zur Messung von Sachentschädigungen verwendet oder bereitgehalten werden.

Wer ein eichpflichtiges Meßgerät verwendet oder bereithält, ist dafür verantwortlich, daß es geeicht ist. Bereitgehalten ist ein Meßgerät dann, wenn die äußeren Umstände erkennen lassen, daß es ohne besondere Vorbereitung in Gebrauch genommen werden kann. (Verwendungsfähige, aber nicht benützte überzählige Waagen in Verkaufslokalen!)

Der Nacheichung unterliegen alle eichpflichtigen Gegenstände mit Ausnahme von Meßgeräten, die nur aus Glas bestehen, Flüssigkeitsmaßnahmen aus Porzellan oder Steingut.

Die Nacheichfrist beträgt grundsätzlich zwei Jahre (auch bei Waagen über 3.000 Kilogramm), bei Fässern mit Ausnahme von Bierfässern drei Jahre. Es ist daher für alle Waagen, Gewichtsstücke, Milchgefäße mit Meßstab und Milchkannen, sämtliche Flüssigkeitsmaße (außer solchen aus Porzellan oder Steingut, jedoch einschließlich der Petroleum-Meßapparate), die mit einem, Ende des Jahres ungültig werdenden Eichstempel 1963 oder mit einem früheren versehen sind, die sofortige Nacheichpflicht gegeben. Ab 1. Jänner 1966 dürfen die genannten Meßgeräte somit nur dann im öffentlichen Verkehr verwendet werden, wenn sie einen Eichstempel 1964 oder später tragen; die mit einem Eichstempel 1964 versehen sind im Laufe des Jahres 1966 nacheichen zu lassen. Meßgeräte, die eine Beschädigung aufweisen, sind trotz gültigen Eichstempels nach Behebung des Schadens neuerlich nachzueichen.

Alle in Verwendung stehenden Flaschen und Schankgefäße haben den Vorschriften des Maß- und Eichgesetzes zu entsprechen.

Die Meßgeräte sind zur eichamtlichen Überprüfung in Wien dem Eichamt, 9, Nußdorfer Straße 90, zu übergeben. Feststehende oder schwer transportierbare Eichobjekte können nach Anmeldung beim Eichamt auf ihrem Verwendungsplatz nachgeeicht werden.

Mit Beginn des Jahres 1966 wird das Marktamt wieder mit einer allgemeinen maß- und gewichtspolizeilichen Kontrolle einsetzen. Selbstverständlich wird außerdem jederzeit im Rahmen der marktamtlichen Geschäftsrevision auch die Einhaltung der eichpolizeilichen Vorschriften überwacht.

Otto Soyka zum Gedenken

=====

Auf den 2. Dezember fällt der 10. Todestag des Schriftstellers Otto Soyka.

Er wurde am 9. Mai 1881 in Wien geboren und sollte Techniker werden, wandte sich aber bald dem Journalistenberuf zu. Er war unter anderem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse, des Wiener Tagblattes, des Berliner Tagblattes, der Vossischen Zeitung. Sogar Karl Kraus öffnete in den ersten Jahren des Bestehens der "Fackel" seine Spalten für ihn. Die ersten Erfolge hatte Soyka als Dramatiker. Weiten Kreisen wurde er jedoch durch seine zahlreichen Romane bekannt. Sein Reichtum an Phantasie und seine Erzählkunst, verbunden mit einer philosophischen Überzeugung, machten aus seinen Büchern mehr als bloße Unterhaltungsliteratur. Aus ihnen ragen vor allem "Die Traumpeitsche" und "Die Söhne der Nacht" hervor. Später pflegte Soyka den Kriminalroman und schuf auf diesem Gebiet eine Reihe von Erzählungen, die in Österreich konkurrenzlos waren. 1938 mußte er Österreich verlassen und begann völlig mittellos einen Leidensweg, der ihn schließlich nach Frankreich führte. 1948 kehrte er in seine Heimatstadt zurück. Emigration und Alter hatten ihn so zermürbt, daß er nur mehr eine einzige Arbeit "Die Königin und ihr Diener", einen Elisabeth-Roman, fertigstellen konnte. Er lebte ohne geregeltes Einkommen in einem Untermietzimmer. Nur die Stadt Wien half ihm durch die Gewährung einer laufenden Zuwendung. Als er am 2. Dezember 1955 auf der Bellaria zusammenbrach und einem Herzschlag erlag, erinnerte sich die Wiener Presse an ihn, der jenen längst in alle Winde zerstoßenen Kreis der Wiener Literaten aus dem Kaffee Zentral verkörperte.

- - -

Bis 24. Dezember:

"Das gute Bild für jeden" in der Secession
=====

30. November (RK) Heute nachmittag eröffnete der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Gapp, in Vertretung von Stadtrat Mandl die Verkaufsausstellung "Das gute Bild für jeden" in der Wiener Secession. Bei dieser Gelegenheit konnte der Präsident der Künstlervereinigung Wiener Secession, Walter Eckert, zahlreiche Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens und der Stadtverwaltung in einer Begrüßungsansprache willkommen heißen.

Senatsrat Dr. Gapp ergriff hierauf das Wort und stellte fest, daß die Ausstellung "Das gute Bild für jeden", die vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit der Wiener Künstlerschaft durchgeführt wird, heuer zum 16. mal stattfindet und damit zu einer feststehenden Einrichtung geworden ist. Dr. Gapp erklärte weiter:

"Jeweils rund 500 Werke der bildenden Kunst finden in dieser Zeit vor Weihnachten über die Ausstellung 'Das gute Bild für jeden' Eingang bei Sammlern und Kunstfreunden. Wir hoffen, daß jedes Jahr auch solche Menschen in die Ausstellung kommen, die sich vielleicht zum erstenmal mit dem Gedanken tragen, für sich ein zeitgenössisches Bild zu erwerben. Diese Besucher wären uns nämlich besonders wichtig. Darin liegt ja der eigentliche Grund, warum diese Ausstellung alljährlich veranstaltet wird: Wir wollen der bildenden Kunst immer wieder ein neues und größeres Publikum gewinnen.

Natürlich ist uns bewußt, daß es schwer ist, den verhältnismäßig kleinen Kreis von Menschen, die zur bildenden Kunst eine Beziehung haben, zu erweitern. Es handelt sich dabei um ein Erziehungsproblem, das nicht von heute auf morgen bewältigt werden kann. Tatsächlich scheint sich auf diesem Gebiet einiges zu verändern, oder im Laufe der Jahre verändert zu haben. Wenn die anfangs nur sehr geringen Verkaufsziffern im Rahmen der Ausstellung 'Das gute Bild für jeden' im Laufe der Jahre gestiegen sind, dann ist das nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen,

daß im Zuge eines allmählich eingetretenen wirtschaftlichen Wohlstandes die Menschen eben auch mehr Geld für die Kunst erübrigten. Es ist auch darauf zurückzuführen, daß das Interesse dafür zugenommen hat, wenn nicht überhaupt erst erwacht ist."

Anschließend besichtigten die Festgäste die ausgestellten Werke. Die Wiener Künstlerschaft hatte mehr als 1.374 Arbeiten zur Verfügung gestellt. Daraus wurde von der aus Vertretern der Gesellschaft bildender Künstler - Künstlerhaus, der Vereinigung bildender Künstler - Secession, der Künstlergruppe "Der Kreis" und des "Neuen Hagenbundes" bestehenden Jury jene Auswahl getroffen, die nun in der Secession zu sehen und zu erstehen ist. Im einzelnen handelt es sich um 94 Ölbilder, 417 Aquarelle, 101 Zeichnungen, 86 Druckgraphiken, 10 Kleinplastiken und 148 Keramiken. All diese Werke werden unter einem Kostenlimit angeboten, daß heißt sie sind in der Verkaufsausstellung preisgünstiger zu haben, als das im freien Handel allgemein üblich ist. Ihre Schöpfer entsprechen damit einem Appell der Stadtverwaltung auf knappe Kalkulation zugunsten der Verbreitung des allgemeinen Kunstverständnisses im weihnachtlichen Wien. Die Preise: Aquarelle kosten bis zu 700 Schilling, Zeichnungen bis zu 500 Schilling und Druckgraphiken bis zu 350 Schilling. Für Kleinplastiken und Keramiken gilt eine Höchstgrenze von 700 Schilling, für Ölbilder und Bronzeplastiken von 3.000 Schilling. Auch heuer gelangen wieder Wechselrahmen zum Verkauf.

Die Gemeinde Wien übernimmt wie alljährlich sämtliche Veranstaltungskosten (Miete, Personal, Heizung usw.) und deckt damit jene Auslagen, die in anderen Ausstellungen von den Malern und Bildhauern selbst getragen oder aus anderen Subventionen gedeckt werden müssen.

In den vorangegangenen 15 Verkaufsausstellungen "Das gute Bild für jeden" sind 6.117 Arbeiten im Wert von 2,181.617 Schilling verkauft worden. Diese Expositionsreihe begann seinerzeit im Wiener Künstlerhaus, übersiedelte dann in die Wiener Secession und war in den letzten Jahren, da die Secession umgebaut wurde, wieder im Künstlerhaus untergebracht. Seit dem Vorjahr wird "Das gute Bild für jeden" wieder in der Secession ausgestellt.

Die 16. Verkaufsausstellung "Das gute Bild für jeden" ist bis 23. Dezember von 10 bis 20 Uhr und am 24. Dezember von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Sitzung der Straßenverkehrskommission:Weihnachtskurzparkzone und Gürtel-Halteverbot beschlossen
====="Pferdewegpolizei" für die Spanische Reitschule

30. November (RK) Eine umfangreiche Tagesordnung lag der Wiener Straßenverkehrskommission vor, die heute im Rathaus unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Ertl zu ihrer letzten Sitzung in diesem Jahr zusammentrat. Vizebürgermeister Dr. Drimmel und die Stadträte Pfösch, Dr. Maria Schaumayer und Sigmund nahmen an der Sitzung teil.

Die Kommission behandelte allein 719 Detail-Verkehrsmaßnahmen wie Parkverbote, Einbahnstraßen, Aufstellung von Verkehrsschildern etc., die jedoch zum größten Teil ohne Einspruch angenommen wurden.

Für die blauen Zonen zu Weihnachten wurde jene Regelung gutgeheißen, die bereits vorige Woche ausgearbeitet worden war. Vom 6. bis 24. Dezember werden also Josefsplatz und Innerer Burghof blaue Zonen sein. Die Parkzeitbeschränkung gilt auch samstags von 8 bis 18 Uhr. Die Polizei hat eine strikte Überwachung der neuen Kurzparkzonen zugesichert.

Von den bisherigen Rodelstraßen mußten vier mit Rücksicht auf den Verkehr aufgelassen werden. Doch wird zum Ausgleich dafür das Wiener Stadtgartenamt das Rodeln in geeigneten Parkanlagen tolerieren; allerdings auf eigene Gefahr, weil eine Überwachung nicht möglich ist. Die Rodelstraßen für diesen Winter sind folgende: 4, Draschepark, 12, Schwenkgasse, 15, Eduard Sueß-Gasse, 18, Edmund Weiß-Gasse, Leschetitzkygasse, 19, Unterer Schreiberweg.

Zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Gürtelstraße und zur besseren Koordinierung der grünen Welle wurde das lang erwartete Halteverbot nun auch entlang der Häuserzeilen genehmigt. Zwischen Lichtenwerder Platz und Fendigasse wird in der Zeit von 7 bis 19 Uhr das Halten verboten sein, wobei allerdings zwischen 9 und 16 Uhr Zustelldienste ausgenommen bleiben. In den Stauräumen vor den Kreuzungen wird ein unbefristetes Halteverbot erlassen. Das neue Gürtelhalteverbot wird im Frühjahr wirksam werden.

Der Straßenverkehrskommission lag ferner ein ausführlicher Zwischenbericht über die bisherigen vorbereitenden Maßnahmen zur Erleichterung des Parkens auf Gehsteigen vor.

Eine Verbesserung dieser Parkmöglichkeiten wird überall dort möglich sein, wo die Gefahr einer Beschädigung der Einbauten, die unter den Gehsteigen liegen (Wasser, Gas, Kabelleitungen usw.) nicht vorhanden ist. Eine solche Gefahr wird in Zukunft in den allermeisten Fällen ausgeschaltet werden können, wenn nach einer Novellierung der Straßenverkehrsordnung das Parken auf den Gehsteigen lediglich Personautos mit einem bestimmten Maximalgewicht gestattet wird, wie das bereits in vielen ausländischen Staaten geregelt ist. Bisher wurden der 1., 6. und 7. Bezirk und teilweise der 4. und 5. Bezirk kommissioniert, bis März sollen alle Bezirke innerhalb des Gürtels untersucht sein.

Der Kommission lag auch ein Antrag auf Einführung des ganz-tägigen Hupverbotes vor. Die Frage wurde zur Prüfung von Details zurückgestellt.

Ein kleines Verkehrsproblem am Rande: Die Pferde der Spanischen Reitschule müssen täglich zweimal auf ihrem Weg von den Stallungen in der Stallburg in die Hofburg die Reitschulgasse überqueren. Zur Entlastung der Polizei genehmigte die Kommission die Einführung einer "Pferdweg-Polizei". In Zukunft wird ein mit Abzeichen und weißem Mantel ausgestatteter Bediensteter der Reitschule den Verkehr so lange stoppen dürfen, bis die edlen Lipizzaner die Straße überquert haben.

- - -

Mit Hilfe des Informationszentrums für kommunale Finanzierungen:

70 Millionen Schilling für österreichische Gemeinden

Bürgermeister Marek zum neuen IKF-Präsidenten gewählt

30. November (RK) Zum neuen Präsidenten des Informationszentrums für kommunale Finanzierungen (IKF) wurde in der heute nachmittag im Wiener Rathaus abgehaltenen Kuratoriumssitzung Bürgermeister Bruno Marek gewählt. In der vorher abgehaltenen Generalversammlung des IKF, die unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten, Vizebürgermeister Felix Slavik, stattfand, wurde auf die Verdienste hingewiesen, die sich der scheidende IKF-Präsident, Bundespräsident Franz Jonas, um das Zustandekommen eines Beratungsinstrumentes für die österreichischen Gemeinden erworben hat. Vizebürgermeister Slavik gedachte sodann des verstorbenen Bürgermeisters von Wiener Neustadt, Josef Wehrl, der maßgeblich an der IKF-Gründung mitgewirkt hatte.

Die Generalversammlung wählte den Präsidenten des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, sowie den Bürgermeister von Wiener Neustadt, Hans Barwitzius, in das IKF-Kuratorium nach. Dem Kuratorium gehören ferner an: Bürgermeister Edmund Aigner (Linz), Bürgermeister Kommerzialrat Alfred Bäck (Salzburg), Bürgermeister DDr. Alois Lugger (Innsbruck), Bürgermeister Hans Tinhof (Eisenstadt), Gemeinderat Dkfm. Dr. Erich Ebert (Wien), Stadtrat Gustav Hainz (Graz), Gemeinderat Harry Jodlbauer (Wien) und Direktor Dkfm. Kurt Pache (Zentralsparkasse der Gemeinde Wien).

Sowohl der Generalversammlung als auch dem Kuratorium des IKF lagen Berichte des Vorstandes, dessen Vorsitzende Generaldirektor Dr. Neubauer (Zentralsparkasse der Gemeinde Wien) und Generaldirektor Binder (Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt) sind, sowie des IKF-Geschäftsführers, Landtagsabgeordneten Erwin Lanc, vor. Den Berichten ist vor allem eine erfreuliche Entwicklung in der praktischen Beratungstätigkeit des IKF für Gemeinden zu entnehmen. Voraussetzung dafür war die Einrichtung eines eigenen Sekretariates im 1. Bezirk, Wipplingerstraße 4/II, im September dieses Jahres.

Seit Jahresmitte 1965 haben insgesamt 53 österreichische Gemeinden und ein Bundesland konkrete Finanzierungswünsche an das IKF herangetragen. Von den 53 Gemeinden sind 42 niederösterreichische, 10 burgenländische und eine Tiroler Gemeinde. Darüber hinaus haben sich auch noch andere Gemeinden über den Tätigkeitsbereich des IKF informieren lassen. Mit Hilfe des IKF - die selbstverständlich kostenlos und nur über Wunsch der betreffenden Gemeinde erfolgt - konnten bisher 12 Gemeinde- und ein Landesdarlehen in Höhe von insgesamt 68,95 Millionen Schilling zugesagt und zum Teil auch schon ausgezahlt werden. Nach dem Verwendungszweck gegliedert, entfallen 39 Millionen auf den Altersheimbau, 18,75 Millionen auf den Schulbau, 7,9 Millionen auf Wasserleitungs- und Kanalbauten, 2,8 Millionen auf die Errichtung von Freibädern und 500.000 Schilling auf kleinere kommunale Investitionen.

Von vielleicht noch größerem Interesse ist die Gliederung nach Investitionssektoren bei jenen 41 Gemeinden, die sich wohl im Hinblick auf konkrete Projekte beraten ließen, aber erst 1966 ein Darlehen aufnehmen wollen. Hier führen Wasserleitungs- und Kanalisationsprojekte anzahlmäßig weit vor Schul- und Wohnbauten sowie Industrieansiedlungsprojekten, die alle etwa gleich stark vertreten sind. Weit dahinter rangieren Straßen, Amtshäuser, Bäder, Hotels und Jugendherbergen, Kindergärten und Bodenbevorzugungsprobleme. Diese Gliederung ist sicher nicht typisch für alle Gemeinden, wohl aber einigermaßen repräsentativ für mittlere und kleinere Gemeinden im Osten Österreichs.

Zur Frage der Finanzierung von Schulbauten, die durch die Einführung des 9. Schuljahres notwendig wären, hat das IKF Vorschläge ausgearbeitet und dem Österreichischen Städtebund zugeleitet. Die kommunalpolitische Broschürenreihe des IKF wurde mit einem Beitrag von Vizebürgermeister Slavik zum Thema "Gesellschaftsentwicklung und Gemeindeaufgaben" eröffnet. Die Broschüre wurde an alle Gemeinden und deren Interessenvertretungen versandt.

Schweinehauptmarkt vom 30. November

=====

30. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 5.326, Polen 1.495, Bulgarien 502, DDR 613, Dänemark 399, Gesamtauftrieb: 8.335. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Inland 348 Stück zu 14 bis 15.80 S, Ungarn 1.346 Stück zu 13.30 bis 14.20 S, Auslandsschlachthof: Industrieware Polen 220, Ungarn 518, sonstige Industrieware: Polen 135.

Preise: Extremware 15.80 bis 16 S, 1. Qualität 15.20 bis 15.80 S, 2. Qualität 14.60 bis 15.20 S, 3. Qualität 13.50 bis 14.50 S, Zuchten extrem 13 S, Altschneider 10 bis 11 S, Zuchten 12 bis 12.80 S, ausländische Schweine: Polen 13.30 bis 15.30 S, Bulgarien 13.20 bis 14.30 S, DDR 13.20 bis 14.50 S, Dänemark 14.40 bis 15.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 17 Groschen je Kilogramm und beträgt 14.85 S, für ausländische Schweine erhöhte er sich um 36 Groschen und beträgt 13.95 S, für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 29 Groschen und beträgt 13.42 S, für dänische Schweine erhöhte er sich um 29 Groschen und beträgt 14.80 S, für DDR-Schweine erhöhte er sich um 16 Groschen und beträgt 13.61 S, für polnische Schweine erhöhte er sich um 6 Groschen und beträgt 14.04 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 30. November

=====

30. November (RK) Aufgetrieben wurden 77 Stück, hievon 9 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 61 Stück verkauft, als Nutztiere 5, unverkauft blieben 11 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Burgenland 13, Niederösterreich 39, Steiermark 13, Oberösterreich 11.

Preise: Schlachttiere Fohlen: 11 bis 16 S, Pferde extrem 9.50 bis 9.60 S, 1. Qualität 8.50 bis 9.40 S, 2. Qualität 7.30 bis 8.30 S, 3. Qualität 5 bis 7 S. Nutztiere Pferde (3.50 S) 5 bis 10.20 S.

Auslandsschlachthof: 160 Eseln aus der UdSSR, davon 67 Stück verkauft zu 7 bis 7.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Pferde ermäßigte sich um 31 Groschen je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen um 55 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 7.86 S, Schlachtfohlen 14.20 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.76 S, Pferde und Fohlen 8.80 S.

- - -